

Amalgam heißt übersetzt das „Nicht Erweichende“ und bedeutet eine Legierung (Mischung) von Quecksilber mit anderen Metallen. Seit dem 19. Jahrhundert wird Amalgam in Europa als Füllstoff für kaputte Zähne eingesetzt. Es ist preiswert, langlebig und leicht zu modellieren und deshalb sehr beliebt in der Zahnarztpraxis und bei den Krankenkassen. Doch der Einsatz ist stark rückläufig: von den rund 80 Millionen Zahnfüllungen im Jahr besteht nur noch ein Drittel aus Amalgam. Seit Anbeginn des Einsatzes von Amalgamfüllungen gab es immer wieder starke Kritik an dem Werkstoff und Bedenken wegen seiner Toxizität. Immerhin ist der Hauptbestandteil (zu über 50%) Quecksilber. Und das gilt als drittgiftigste Substanz, die in der Chemie bekannt ist. So wie in der Industrie, so wird auch der Abfall in der Zahnarztpraxis als Sondermüll behandelt und das Abwasser der Praxen muss über einen so genannten Amalgamabscheider gefiltert und gereinigt werden. In Amerika wurden Quecksilberkonzentrationen im Mund gemessen, die die Arbeitsplatzkonzentrationen für Quecksilber in der Raumluft eines Betriebes, in dem z.B. Quecksilberthermometer oder Thermoskannenbeschichtungen hergestellt werden, um das 200-300fache überstiegen. Und das während 24 Stunden, wobei ein Arbeiter nur 8 Stunden dem Gift ausgesetzt ist.



Amalgam - ein Umweltproblem

Das bearbeitete Quecksilber stellt auch ein großes Umweltproblem dar. 20-40 Tonnen gelangen jährlich in den Mund und mit dem Tod auch in den Boden. Das Trinkwasser wird streng kontrolliert auf Quecksilber, der Grenzwert liegt bei < 1 Mikrogramm pro Liter. Die Universität Erlangen hat im Speichel von Amalgamträgern 4,9 Mikrogramm Quecksilber pro Liter gemessen. Nach 10-minütigem Kaugummikauen kletterten die Werte sogar bis knapp 200 Mikrogramm. Der einzige Platz wo eine extreme Quecksilberkonzentration wohl unbedenklich erscheint ist der menschliche Körper. Aus einer mittelgroßen Amalgamfüllung lösen sich täglich 17 Mikrogramm Quecksilber. Wegen der hohen Toxizität gibt es z.B. auch keine Fieberthermometer mit Quecksilber mehr und Schweden verarbeitet den Stoff überhaupt nicht mehr, auch nicht als Amalgamfüllung. Auch in Deutschland (Degussa) wird kein Amalgam mehr produziert.

Die Wirkung auf den Körper

Wie in der Umwelt so müssen auch im Körper Giftsubstanzen zwischen gelagert werden, die nicht ausgeschieden werden können. Quecksilber lagert sich vor allem im Fettgewebe an. Es gilt als Nervengift und Lebertoxisch. Ablagerungen gibt es zudem bevorzugt in der Niere, der Schilddrüse und im Darm. Rund 80% des im Körper gemessenen Quecksilbers stammen aus den Amalgamfüllungen. Eine aktuelle Studie der Freiburger Universität zeigt, dass Quecksilber als Ursache von kindlichen Entwicklungsstörungen und Autismus in Frage kommt. Die Forscher fanden heraus, dass vor allem die Quecksilberbelastung während der Schwangerschaft ein Risikofaktor ist. Auch konnte man nachweisen, dass Quecksilber die Entwicklung der Alzheimer-Krankheit anregen kann. Die Arbeiten der Freiburger Forscher trugen auch zu der kürzlichen Entscheidung des Europäischen Parlamentes bei, die Anwendung von Quecksilber in der EU drastisch zu reduzieren. Amalgam ist seit Jahren kontraindiziert bei Schwangeren, Nierenkranken und Kindern unter 6 Jahren.

Auch wenn Amalgam als Werkstoff nach wie vor vom BfArM (Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte) als unbedenklich ansieht, so gibt es trotzdem in der wissenschaftlichen Literatur mittlerweile rund 17.000 Publikationen über die Schädlichkeit von Amalgam.

Es reagiert längst nicht Jeder auf die gleiche Menge an Amalgam. Jeder Körper geht anders mit der Giftsubstanz um. Es gibt Allergien, Unverträglichkeiten und auch richtige Vergiftungserscheinungen. Wegen der Vielzahl möglicher Symptome ist die Diagnose aber manchmal recht schwierig.



Rausbohren alleine reicht nicht

Zwei Probleme bestehen dabei:

1. Durch das Rausbohren wird natürlich ganz viel Quecksilber frei, was eine starke Belastung bedeuten kann. Der Dampf wird eingeatmet und Teile werden verschluckt. Es sollte also mit einem langsam drehenden Bohrer und viel Wasserkühlung gemacht werden und vorher ein so genannter Kofferdamm (eine Gummifolie um den Zahn) gelegt werden.
2. Wenn das Amalgam entfernt wurde besteht für den Körper zuerst noch die gleiche Belastung, da die Quecksilberdepots im Fettgewebe und der Organe ja noch bestehen. Es wird dann nur nichts mehr nachgeliefert, so dass der Körper sich dann wieder besser selbst entgiften kann. Um diese Depots zu lösen und keine zusätzliche Belastung durch das Herausbohren zu bekommen, wird eine Amalgamausleitung und Entgiftung empfohlen.

Amalgamausleitung



Bei der Ausleitung geht es zum einen darum das freigewordene Gift sofort zu binden und zur Ausscheidung zu bringen. Das passiert z.B. mit Selen, da sich dies mit dem Quecksilber verbindet. Das alleine reicht aber nicht aus. Zudem müssen die Ausscheidungs- und Entgiftungsorgane, Niere und Leber, angeregt werden. Hierfür gibt es homöopathische und natürliche Mittel, die den Prozess unterstützen. Ein großes Problem stellt die Ablagerung im Nervengewebe dar, die viele Symptome verursacht. Das Quecksilber muss hier wieder gelöst werden. Medizinischer Koriander, richtig dosiert, hat z.B. diese Fähigkeit. Zudem können Bärlauch und Chlorella Algen gegeben werden zur besseren Schwermetallbindung- und Ausleitung. Gerade bei Menschen mit Verdacht auf Amalgamintoxikation ist es wichtig, herauszufinden wo genau sich das Zeug abgelagert um es dort gezielt zu lösen. Mit der Elektroakupunktur gibt es ein Verfahren mit dem man feinstoffliche Messungen durchführen kann um dies herauszufinden. Auch kann man im Vorfeld messen, ob eine Amalgamempfindlichkeit überhaupt besteht. Und auch welche Zahnmaterialien, die dann zum Einsatz kommen sollen, getragen werden. Letztendlich ist jeder Patient ganz individuell. Fragen Sie Ihren Zahnarzt oder Heilpraktiker nach solchen Möglichkeiten.

Heilpraktiker Christian Schütte